

Historismus

Das 19. Jahrhundert stand fast ausnahmslos in der Rückkehr zu vergangenen Baustilen, wobei die Motive sich regional unterschiedlich darstellten. Die Auffassung, man könne architektonische Formen nicht ohne die Berücksichtigung von in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen betrachten, trat in den Vordergrund. Der Historismus, zu datieren in die Zeit von etwa 1840 bis 1890, ist also als eine Art Retro-Bewegung mit viel neuer Kraft einzuordnen. Die Stilepoche prägte sich dabei in den einzelnen Ländern verschieden stark aus und ist auch zeitlich abweichend, die immer auch die individuelle Geschichte zum thematischen Ansatz des Historismus zu berücksichtigen ist.

Historisches Verständnis und Entwicklung der „Neo-Stile“

In England kehrten viele Baumeister bereits vor Beginn des 19. Jahrhunderts zurück zum Stil der Gotik. Diese Neogotik verbreitete sich etwas später auf dem gesamten europäischen Kontinent aus. Im weiteren Zusammenhang hinsichtlich des Historismus wurde dieser Zeitraum in England auch als viktorianischer Stil in Anlehnung an die herrschende Monarchin bezeichnet und hielt sich dort bis zum Übergang ins 20. Jahrhundert. Die eigentliche historische Rückbesinnung begann in Frankreich um das Jahr 1820, wo wieder mehr Spätbarocke- und Rokokoelemente in der Architektur Einzug hielten. Diese Neo-Rokoko-Phase wurde in Frankreich zwischen den Jahren 1830 und 1848 aufgrund der Regentschaft des Bürgerkönigs auch Louis-Philippe-Stil genannt. Auch Neoromanik und Neorenaissance kehrten in vielen Teilen Europas zurück.

Grundlegend verbindet sich im Historismus ein neues Geschichtsbewusstsein mit einer Sehnsucht nach besseren Zeiten, denn die Industrialisierung hatte zunächst weitreichende Folgen. Wo es Arbeit gab, ließen sich die Menschen nieder. Städte wie Berlin platzten gegen Ende des 19. Jahrhunderts förmlich aus allen Nähten und es herrschte eine verheerende Wohnungsnot. Die Architektur passte sich den gesellschaftlichen Gegebenheiten an und ordnete stilaufgreifend den einzelnen Bauwerken unterschiedliche historische Stilelemente zu. So wurden Kirchen oder Parlamentsgebäude gern im Gewand der Gotik, Theater, Opern sowie Museen im Stile der Renaissance und andere



Repräsentanzbauten bevorzugt mit Merkmalen des Barock errichtet. Berühmte Architekten dieser Zeit waren beispielsweise Gottfried Semper, der die nach ihm benannte Oper in Dresden schuf, oder Julius Carl Raschdorff, der den Berliner Dom erbaute.

Epochen der Zeit – Historismus

Neue Tradition des technischen Bauens

Wegbereitend für die Architektur des 19. Jahrhunderts war die neue Art des technischen Bauens mit den industriellen Vorfertigungsmöglichkeiten jener Zeitenwende. Gusseiserne Stützen und Träger ließen schwere Lasten und weitgespannte Konstruktionen zu. Unter der Verwendung von viel las und Eisen entstanden neue atemberaubende Gebäude wie im Jahr 1851 der des Architekten Joseph Paxton anlässlich der Weltausstellung oder die Nationalbibliothek in Paris, die von Henri Labrouste im Jahr 1868 fertiggestellt wurde. Mit den neuen Materialien rückte in der Zeit des technischen Historismus auch die Ingenieurskunst immer mehr in den Vordergrund. Eine der wohl bekanntesten Ikonen in der Geschichte der Architektur, der Pariser Eiffelturm, ist Sinnbild dieser Entwicklung.



Quellen: Nikolaus Pevsner „Europäische Architektur“ (Prestel-Verlag), Isabel Kuhl „Epochen der Kunst“ (DuMont), Klaus Jan Philipp „Buch der Architektur“ (Reclam), Jeremy Melvin „Architektur Verstehen“ (Seemann), Schlenker/Grünwald „Architektur für Einsteiger“ (Belser)

Bilder: pixabay (lizenzfrei); Wikipedia (gemeinfrei)